

9. Projektkoordination, Betriebsführung und Trägerschaft

Aktuell setzen sich die KZ-Gedenkstätte Dachau (Auftraggeber der vorliegenden Studie) und das Kulturreferat der Stadt München (Abteilung Stadtgeschichte) aktiv für ein Dokumentationsprojekt zum ehemaligen KZ-Außenlager München-Allach ein. Für die Umsetzung des Projektes und den dauerhaften Betrieb sind jedoch weitere Akteure – so etwa der BMW-Konzern sowie andere Einrichtungen innerhalb der Stadt München – notwendig. Um alle künftig am Projekt Beteiligten zielgerichtet in den Projektverlauf einbinden zu können, braucht es eine klare Verantwortungsstruktur, genaue Aufgabenzuweisungen und eine stringente Koordination des gesamten Umsetzungsprozesses.

9.1. Umsetzung der Projektbausteine

Die Umsetzung der zahlreichen Vorschläge liegt weitestgehend in den Händen einzelner beteiligter Körperschaften und Institutionen. Sie können jeweils als getrennte Einzelmaßnahmen oder in bilateraler Zusammenarbeit erbracht werden. Für die Finanzierung könnte sich der jeweilige Träger des betreffenden Projektbausteins zuständig erklären und gegebenenfalls die Unterstützung der anderen Beteiligten suchen, wie es derzeit bei der Umgestaltung der Ausstellungsabteilung zu den Außenlagern in der KZ-Gedenkstätte Dachau zusammen mit BMW geschieht.

Projektbaustein	KZ-Gedenkstätte Dachau	Stadt München	BMW-Group	Externe Projektanten
Wissenschaftliche Aufarbeitung				IfZ, Inst. f. Volkskunde /Europ. Ethnologie (LMU)
Populäre Broschüre		Abteilung Stadtgeschichte		
Internetpräsenz	Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit	Abteilung Stadtgeschichte		
Sonderausstellung	Wechsausstellungsraum			
Dokumentarfilm		Abteilung Stadtgeschichte		
Ausstellung Außenlager Dachau	Dauerausstellung		Archiv / Museum	
App „Zwangsarbeit in München“		NS-Dokuzentrum		
Zusatzbenennung Bushaltestellen		MVV		
Dokumentationsplattform	Wissenschaftl. Abteilung	Abt. Stadtgeschichte / NS-Dokuzentrum	Archiv / Museum	
Jugendbildungsprojekt	Pädagogische Abteilung		Ausbildungszentrum	

9.2. Einrichtung einer Koordinationsstelle

Um der völligen Vereinzelung der Maßnahmen entgegenzuwirken, wurde bewusst die Dokumentationsplattform in Ludwigsfeld mit ihrem Wechselausstellungsbereich vorgeschlagen. Sie soll die Beteiligten dauerhaft zusammenführen und so eine nachhaltige Aufarbeitung des KZ-Außenlagers Allach und der Nachkriegsgeschichte in Ludwigsfeld gewährleisten.

Diese Zusammenarbeit muss allerdings unbedingt koordiniert werden. Es gilt, eine Koordinationsstelle zu installieren, die dauerhaft Aufgaben übernimmt, die im Wesentlichen der Vernetzung der Akteure und der Kontinuität der Zusammenarbeit dienen. Im Hinblick auf die Verteilung der oben genannten Projektbausteine und insbesondere in Anbetracht der Eigentums- bzw. Nutzungsverhältnisse, die auch eine zukünftig mögliche Pacht oder den Ankauf von Grundstücken für die geplante Dokumentationsplattform durch die Stadt München berücksichtigt, empfiehlt sich die Installation der Koordinationsstelle bei der Stadt. Hier sollte sie an geeigneter Stelle einer kommunalen Institution oder Abteilung (z.B. Kulturreferat, NS-Dokumentationszentrum) angegliedert werden. Grundsätzlich denkbar wäre auch eine Angliederung der Koordinationsstelle bei der KZ-Gedenkstätte Dachau – in diesem Fall wäre allerdings davon auszugehen, dass die inhaltlich-organisatorische Betreuung (Koordinationsstelle) und die technisch-gärtnerische Pflege des Areals bei zwei unterschiedlichen Aufwandsträgern läge.

Die Aufgaben der Koordinationsstelle betreffen folgende Punkte:

1. Kontinuierliche Motivation der Projektpartner zur Durchführung ihrer jeweiligen Maßnahmen (siehe obige Tabelle).
2. Einberufung regelmäßiger Treffen (halbjährlich / jährlich) der Projektpartner zur Abstimmung von Maßnahmen und Wechselausstellungsthemen.
3. Koordination des jährlichen Austauschs der Wechselausstellungstafeln in enger Abstimmung mit den drei beteiligten Institutionen, die für die Erarbeitung der Themen zuständig sind.
4. Pflege der Internetpräsenz zum KZ-Außenlager Allach-BMW, auf der historische Informationen, die Inhalte der wechselnden Ausstellungstafeln sowie ggf. Termine vor Ort bekannt gegeben werden.
5. Regelmäßige Organisation von Führungsangeboten durch die Projektbeteiligten.

Von der Koordinationsstelle wird keine eigene inhaltliche Arbeit erwartet, da diese komplett in der Verantwortung der am Projekt beteiligten Institutionen liegt. Die Aufgaben beschränken sich ausschließlich auf organisatorische Tätigkeiten, die der Koordination und Abstimmung einzelner Maßnahmen dienen. Der Arbeitsaufwand für die entsprechende Koordinationsstelle soll überschaubar bleiben und nach der Startphase des Projektes womöglich reduziert werden. Wir gehen anfangs von 6 wöchentlichen Arbeitsstunden aus, die später unter Umständen auf 2-3 Stunden reduziert werden können.

Zu 1: Motivation der Projektpartner

Die obige Maßnahmentabelle mit der Zuweisung des jeweiligen Projektbausteins an einen Partner soll die Grundlage einer kontinuierlichen Arbeit an und mit dem KZ-Außenlagerstandort bilden. Auch wenn die Verantwortung für den jeweiligen Baustein bei den einzelnen Partnern liegt, so ist erfahrungsgemäß ein regelmäßiges motivierendes Nachhaken hilfreich, um die Umsetzung der einzelnen Bausteine zeitnah in die Wege zu leiten.

Zu 2: Einberufung von Abstimmungstreffen

Um eine einvernehmliche Zusammenarbeit der Projektpartner zu gewährleisten, ist eine inhaltliche Abstimmung der verschiedenen eigenverantwortlichen Bausteine ebenso notwendig, wie die stetige kritische Überprüfung der jährlich geplanten Wechselausstellungsthemen auf der Dokumentationsplattform in Ludwigsfeld. Die in der Startphase häufigeren Treffen sind der Vielzahl der zunächst notwendigen Projektbausteine geschuldet. Nach deren Realisierung gilt es nur noch, die wechselnde Bestückung der Dokumentationsplattform abzustimmen und ggf. Neuerungen zu besprechen.

Zu 3: Koordination der Wechselausstellung

Die Koordinationsstelle muss dafür sorgen, dass jährlich von einem der Projektbeteiligten geeignete Inhalte erarbeitet und für eine Tafelpräsentation vorbereitet werden. Anschließend soll sie den – wenn nötig – logistischen Support bieten (z.B. hinsichtlich eines Grafikbüros, einer Druckerei) und die fristgerechte Anbringung der Tafeln veranlassen.

Zu 4: Einrichtung und Pflege einer Homepage

Der KZ-Außenlagerstandort Allach-BMW soll mit einer Internetpräsenz vertreten sein, auf die von allen beteiligten Institutionen verwiesen werden kann. Selbstverständlich kann diese Präsenz dem Online-Angebot einer (oder mehrerer) der beteiligten Institutionen angegliedert werden. Die betreffende Homepage enthält Grundinformationen zur Geschichte des Ortes, ein „Archiv“, in dem die Wechselausstellungsthemen dauerhaft präsent bleiben, und einen „News“-Bereich, in dem Termine, wie etwa Gedenkveranstaltungen oder Führungsangebote, veröffentlicht werden.

Zu 5: Organisation von Führungsangeboten

Allen Beteiligten obliegt die Pflicht, Führungen für Ludwigsfeld zu erarbeiten, in der jeweils eigenen Einrichtung zu bewerben und schließlich vor Ort durchzuführen. Ein einzelnes „zentrales“ Führungsangebot würde hingegen das jeweils unterschiedliche Publikum kaum erreichen. Allerdings bedarf es von Seiten der Koordinierungsstelle der Abstimmung von Terminen und gegebenenfalls der regelmäßigen Aufforderung zu neuerlichem Engagement bei der Ansprache von potentiellen Besuchergruppen.

9.3. Trägerschaft und Finanzierung

Eine Gesamtträgerschaft, die sämtliche vorgeschlagenen Maßnahmen umfasst, erscheint unnötig, weil jede Institution selbstständig ihre Projektbeiträge finanzieren und realisieren kann. Hier gilt es jeweils zielgerichtet Mittel zu akquirieren und sich bei der Umsetzung der jeweiligen Maßnahme den Projektzielen und ggf. einem Corporate Design unterzuordnen.

Einzig für die Dokumentationsplattform bedarf es einer längerfristigen Übernahme von Verantwortung in Form einer Trägerschaft. Aufgrund der Grundstückssituation und den (auch künftigen) Eigentumsverhältnissen bietet sich dazu insbesondere die Stadt München an, die damit zugleich auch die Pflege und den Unterhalt der Plattform gewährleisten müsste. Dies gilt insbesondere für die Varianten A und B, die im Umfeld der beiden Barackenbauten realisiert werden würden. Auch die Verortung der Koordinierungsstelle in einer Einrichtung der Stadt München spräche für eine Übernahme der Trägerschaft durch die Landeshauptstadt.

Ein anderes Modell wäre eine Verpachtung oder eine andere Form der Überlassung des Grundstücks an die Stiftung Bayerische Gedenkstätten, wie dies schon an anderen Außenlagerstandorten der Fall ist. Eine solche Option wäre insbesondere für Variante C zu erwägen, weil hier zudem ein ehemaliger KZ-Friedhof mit einbezogen würde. Die Gedenkstättenstiftung ist bereits seit 2003 für KZ-Friedhöfe in Bayern zuständig und könnte daher auch für die Trägerschaft eines Gedenk- und Dokumentationsprojektes auf dem ehemaligen Friedhofsareal in Ludwigsfeld herangezogen werden. Die Koordinierungsstelle zur Gewährleistung der dauerhaften Pflege und Belebung der Dokumentationsplattform könnte dann gegebenenfalls bei der KZ-Gedenkstätte Dachau angesiedelt werden.

Im Zuge der Zusammenarbeit mit der KZ-Gedenkstätte Dachau und der BMW-Group, die die Koordinierungsstelle sicherstellen soll, kann sich die Stadt aber weitreichende Unterstützung bei der inhaltlichen Arbeit und der Finanzierung verschaffen. Hier stehen beide Projektpartner in der Pflicht und müssen dem Hauptträger zur Seite stehen. Nur so können sie der historischen Verantwortung, die beim KZ-Dachau, dem BMW-Konzern aber auch bei der Stadt München als involvierter Entscheidungsträgerin in der NS-Zeit liegt, gerecht werden.